

Berufsakademie auf dem Weg zur Hochschule

Bald Masterstudiengänge möglich – Duales System soll erhalten bleiben

Stuttgart – Für Wissenschaftsminister Peter Frankenberg ist sie die „erfolgreichste bildungspolitische Innovation der Nachkriegszeit“. Was mit drei Unternehmen und 30 Studienplätzen begann, mündete 1974 in die Gründung der Berufsakademie. Heute beschreiten die BAs den Weg zur Hochschule.

VON GREGOR PREISS

„Stuttgarter Modell“ nannte sich der Zusammenschluss von Daimler, Bosch und SEL, der Anfang der 70er Jahre das Ziel hatte, die eigene Ausbildung im Unternehmen mit einer Art Hochschulkurs zu verbinden. Das Kultusministerium war von der Idee angetan, der Landtag verabschiedete wenig später das „Gesetz über die Berufsakademie in Baden-Württemberg“.

Heute sind Berufsakademien keine baden-württembergische Besonderheit mehr und aus dem Bildungswesen nicht mehr wegzudenken. 140 000 Studenten an Universitäten und 76 000 an Fachhochschulen stehen 21 000 BA-Studenten mit dem Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften gegen-

© 2006 Stuttgarter Nachrichten

über. Auf dem dritten BA-Kongress in Stuttgart haben Direktoren und Vertreter aus Politik und Wirtschaft skizziert, wohin sich die Bildungseinrichtung in den kommenden Jahren entwickeln wird.

Sicher ist: Nachfrage und Angebot werden weiter steigen. Bereits in diesem Jahr hat das Land 1500 neue Studienplätze eingerichtet, 1500 weitere werden in den kommenden fünf Jahren folgen.

Inhaltlich wollen sich die acht Standorte im Südwesten in Richtung duale Hochschule wandeln. Seit dem Studienjahr 2006/2007 werden hochschulrechtlich anerkannte Bachelor-Studiengänge angeboten. Dies eröffnet den Absolventen den Zugang zum Master – wo es bislang immer wieder Schwierigkeiten mit der Zulassung gab.

Fernziel der Akademien sind eigene Masterstudiengänge wie an Fachhochschulen und Universitäten. Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) bekräftigte auf dem BA-Kongress, dass der Weg der Berufsakademien in diese Richtung geht. Das duale System aus theoretischem Fachstudium und praktischer Ausbildung werde aber er-

halten bleiben, sagte Oettinger. Wissenschaftsminister Frankenberg ist überzeugt, dass „der Status einer dualen Hochschule die Position der BA stärken und die Chancen der Absolventen verbessern wird“.

Die hohe Übernahmequote von 80 bis 90 Prozent ist schon jetzt das stärkste Argument von Abiturienten, sich für die Berufsakademie zu entscheiden, wie Ulrich Trautwein vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin herausgefunden

BA-Studenten am zufriedensten

hat. Die von ihm durchgeführte Studie ergab außerdem, dass BA-Studenten mit den Bedingungen an ihrer Einrichtung zufriedener sind als Studenten von Unis oder Fachhochschulen. Sie empfinden ihr Studium als anstrengender, denken aber seltener ans Abbrechen. Nicht zuletzt konnte Trautwein mit sogenannten voruniversitären Tests das Vorurteil widerlegen, mit dem BA-Studenten wohl am häufigsten konfrontiert werden: Abiturienten zweiter Klasse zu sein.